ten Tausende die Schranken. Kein Sang ertönte, keine Rede begann. Ernstes, feierliches Schweigen grüßte den heimgekehrten Meister. Als Frau Cosima dem Zug entstieg, entblößten die Wartenden das Haupt. Die hohe, edle Gestalt, durch Schmerz und Krankheit tiefgebeugt, mußte beim Verlassen des Zuges gestützt und dann zu dem für sie vorgefahrenen Wagen der Stadt geleitet werden.

Nunmehr schritt Bürgermeister Muncker zum Totenwagen, ließ ihn öffnen, überzeugte sich von der Unversehrtheit des Wagens und verpflichtete dann die Feuerwehr der Stadt zur Totenwacht: „Feuerwehrmänner! Ihr habt dem Meister oft und gerne gedient, wenn er Euere Dienste angefordert hat. Von seiner Feuerwehr hat der Heimgegangene stets gesprochen, wenn er Euch erwähnte. Ich übergebe Euch nunmehr den Sarkophag unseres geliebten Wagner. Haltet treue Wacht!"

Die Trauerfeier

Schon am frühen Sonntagmorgen führten Bahnlinien und Straßen der Nähe und der Weite die Freunde Wagners nach Bayreuth. In den Straßen der Stadt brannten die umflorten Laternen, vom Festspielhaus und den Türmen der Kirchen wehten schwarze Fahnen. Gegen 4 Uhr nachmittags sammelten sich die Trauernden vor dem Bahnhofsplatze.

Als der Vertreter des Königs erschienen war, wurde der Sarkophag dem Wagen entnommen. Wagners Trauermusik der Götterdämmerung erklang. Nach der Aufbahrung fuhr der Trauerwagen zur Estrade vor der Rednerbühne. Bürgermeister Muncker grüßte im Namen der Stadt den heimgekehrten Meister: „Undank, schnöder Undank wäre es, wollte ich nicht auch heute bekennen, daß der Name unserer Stadt durch Wagner Weltgeltung gewonnen hat." Nach seiner Ansprache legten Abgesandte der Städte und Vereinigungen vor der Estrade Kränze und Blumen nieder. Hernach sprach Feustel als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Festspiele zur Trauerversammlung. Seine Rede schloß mit einem Treuegelöbnis zum Werke von Bayreuth. Während der Bayreuther Liederkranz Wagners Trauerchor sang, den der Meister einst Karl Maria von Weber zu dessen Heimgang gewidmet hatte, regelten bereits Ordner den Abmarsch des Trauerzuges nach Wahnfried.

Trauerherolde eröffneten den Zug, das Musikkorps des 7. Infanterieregiments schloß sich an, Kranzträger und Wagen mit Kränzen folgten. Ein Viergespann zog den Trauerwagen mit dem schweren Sarkophag. Fackelträger begleiteten ihn. Freunde Wagners hielten die Enden des Bahrtuches. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten die Vertreter des Königs und anderer deutscher Fürsten. Ihnen reihten sich die Freunde des Hauses an, dann die Vertreter der Künstler, der Presse, der Offiziere und der Stadt. Dem Zuge kam entgegen der volle Chor der Glocken aller Türme. Eine tieferregte Menschenmenge wogte neben und hinter dem Zuge. Viele von ihnen weinten.

Wahnfried

Um 5 Uhr trifft der Trauerwagen vor dem schwarzverhängten Tore Wahnfrieds ein. Die weltberühmte Inschrift leuchtet auf: „Hier, wo mein Wähnen Frieden fand, Wahnfried sei dieses Haus von mir benannt." Ihr letzter, tiefster Sinn, er sollte sich heute erfüllen. Und mit ihm einer jener klaren Träume, den der Meister drei Jahre zuvor geträumt. Damals sah er im Traume seinen Sarg aus der Fremde kommen, den Rennweg emporgetragen, durch die Kastanienallee vor zur Gruft ... Noch verharren die Trauernden vor dem Tore Wahnfrieds. Jetzt wird der Sarg vom Wagen gehoben und auf die Bahre gestellt. Nur die Kränze des Königs und der Stadt legt man auf den Sarg, alle anderen Blumengaben bleiben zurück. Und auch der Trauerzug löst sich auf, da nur die nächsten Freunde des Entschlafenen zur Feier an der Gruft Einlaß erhalten.

Die Getreuen Wahnfrieds tragen den Sarg die Allee vor zum Wohnhause Wagners, dessen Fenster verhangen sind. In der Wegmitte kommen die Kinder des Meisters dem Trauergeleit entgegen. Sie knien dann auf der Marmorplatte vor dem offenen Grabe nieder zum stillen Gebet. Plötzlich nahen die beiden großen Hunde Wagners, drängen sich zur Gruft des toten Meisters und liebkosen stürmisch seine Kinder. Nach dem Willen Frau Cosimas spricht Dekan Caselmann nicht von Menschengröße und Menschenruhm: Er weiht die Stätte, tröstet die Trauernden, spendet den Segen und schließt mit einem Gebet.

Dann verlassen die Freunde den Garten Wahnfrieds. Nur die Kinder und ein kleiner Kreis bleiben schweigend an der Gruft zurück. Adolf und Marie Groß geleiten Frau Cosima aus dem Wohnzimmer zum Grabe des Meisters. Erst jetzt wird der Sarg in die Gruft gesenkt. Frau Cosima und die Kinder helfen. Dann verweilt Frau Wagner lange allein in der Gruft, die sich der Meister schon vor Jahren zur letzten Rast hatte bauen lassen. Die traulichtreue Tiefe, von der er so oft in ernsten Tagen an dieser Stätte gesprochen, — ihr war er nunmehr heimgegeben.

Leise rieselt der Schnee zwischen den Bäumen und Büschen des Parkes herab zum offenen Grab. Als sich die Schatten tiefer senken, schreiten die Kinder Wagners zur Gruft hinab und führen die Mutter in ihr Heim zurück.

Karl Meier Gesees.

Der Erfolg des Pflichtjahres

Von Dr. Else Vorwerck

Am 15. Februar 1938 hat Reichsmarschall Göring das Pflichtjahr für Mädchen angeordnet. Er bestimmte, daß jedes deutsche Mädel vor der Aufnahme einer Berufstätigkeit ein Jahr lang den Hausfrauen und Müttern in Stadt und Land helfen und sich dadurch selbst hauswirtschaftlich ertüchtigen und körperlich kräftigen sollte.

In den zurückliegenden fünf Jahren hat ein sehr großer Kreis Gelegenheit gehabt, persönliche Erfahrungen mit dem Pflichtjahr der weiblichen Jugend zu machen, nicht nur die Mädel selbst, auch die Väter und Mütter, die Bäuerinnen und die Hausfrauen in der Stadt, die Vermittlerinnen der Arbeitsämter, Berufsschullehrer und viel andere. Heute, fünf Jahre nach der Einführung, einen Gesamtüberblick über Arbeit und Auswirkung des Pflichtjahres zu erhalten, ist von besonderem Interesse.

Das Pflichtjahr war die erste Maßnahme, die sich im Sinne des hauswirtschaftlichen Einsatzes und der hauswirtschaftlichen Erziehung in einer solchen Breite an die Mädel wandte. Es sei gern zugegeben, daß man im Anfang manche Schwierigkeiten für die Durchführung sah. Waren doch weder Bäuerinnen noch städtische Hausfrauen in solch großer Zahl gewohnt, mit so jungen Schulabgängerinnen, um die es sich in der Vielzahl der Fälle handelte, zu arbeiten. Sie fürchteten nicht nur die hauswirtschaftliche Unerfahrenheit dieser 14- bis 16jährigen, sondern auch deren größere oder geringere innere Teilnahmslosigkeit. Und sicher gab es auch eine Zahl von Eltern, denen der Gedanke, ihre Tochter zur Arbeit in einen fremden Haushalt zu geben, zumindest völlig fern lag.

Ob aber eine Sache etwas taugt oder nicht, entscheidet am Ende der Erfolg. Die Erfahrungen aus den nunmehr fünf Jahrgängen mögen dafür den Beweis erbringen. Jährlich haben 220 000 bis 350 000 Mädel das Pflichtjahr abgeleistet, insgesamt etwa 1,5 Millionen. Sie haben fühlbar dazu beigetragen, unsere oft so überlasteten Bäuerinnen und Mütter zu entlasten. Oft haben sie sich geradezu als unentbehrliche Helferinnen in Haus und Hof erwiesen, und wieviel kleine Kinder haben ihr Herz an die jugendliche Betreuerin gehängt. Natürlich muß die Hausfrau die rechte Art haben, muß vorarbeiten und anleiten können und schließlich auch das nötige Verständnis und Geduld aufbringen. Aber welche rechte Mutter könnte das nicht.

Durchschnittlich 80 bis 90 Prozent aller Hausfrauen und Mädel waren im Pflichtjahr miteinander vollauf zufrieden. Zu diesem Erfolg trug unter anderem auch die Mitwirkung und gute Zusammenarbeit der betreuenden Stellen bei, Arbeitsamt, Deutsches Frauenwerk, Reichsnährstand, BDM., Deutsche Arbeitsfront und Berufsschule. Wesentlich war die rechte Auswahl der Haushalte und die kameradschaftliche Beratung der Mütter und Hausfrauen, die von den rund 25000 ehrenamtlichen Vertrauensfrauen des Deutschen Frauenwerkes und des Reichsnährstandes, die selbst Hausfrauen sind, mit unermüdlichem Einsatz und viel Geschick und Verständnis durchgeführt wurden. Durchweg haben sich die Mädel in diesem Jahr körperlich gekräftigt. Wenn ein Mädel schreibt: „Zuerst war ich der Bäuerin zu schwach und jetzt will sie mich gar nicht mehr fortlassen, soviel habe ich geschafft! 12 Zentimeter bin ich gewachsen und 28 Pfund habe ich zugenommen", so ist das durchaus keine Ausnahme.

Diese körperliche Entwicklung ebenso wie die überall feststellbare charakterliche Bewährung während des Pflichtjahres kommen dem späteren Berufseinsatz besonders zustatten.

Als Erfolg ist zweifelsohne auch zu buchen, daß viele Pflichtjahrmädel — 8 bis 18 Prozent — sich auf die Dauer für einen haus- oder landwirtschaftlichen Beruf entschlossen haben. So haben also viele Bäuerinnen und Hausfrauen durch richtige Führung und Anleitung unbewußt einen Berufslenkungserfolg herbeigeführt, wie er durch alle Werbemethoden sonst nicht leicht erzielt werden kann. Aber auch für Mädel, die einem anderen Beruf nachgehen, bedeutet die hauswirtschaftliche Ertüchtigung während des Pflichtjahres einen großen Gewinn. Sowohl als Berufstätige wie auch später als selbständige Hausfrauen haben sie Nutzen von diesem Können.

Gewiß war im Kriege die Aufgabe nicht immer leicht. Es sei darum hier einmal der tatkräftige Einsatz der Mädel in den Haushalten in Stadt und Land besonders herausgestellt, andererseits auch die erzieherische Leistung der Bäuerinnen und Hausfrauen an der weiblichen Jugend anerkannt.

Künftig wird dem Pflichtjahrmädel in der Familie mit Kindern eine noch größere Aufgabe zufallen, weil viele bisher im Haushalt mittätige Familienangehörige dann einen Arbeitsplatz in der Kriegswirtschaft bekleiden werden. Außerdem hat die Mutter, die ihr Mädel ins Pflichtjahr gibt, und selbst eine Arbeit aufnimmt, die Gewähr dafür, daß ihre Tochter im Pflichtjahrhaushalt gut aufgehoben ist, dort auch unter dem notwendigen erzieherischen Einfluß steht und eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung erfährt, für die sie selbst neben der Berufsarbeit vielleicht nicht mehr die Zeit finden würde.

Der deutsche Familienhaushalt in Stadt und Land hat sich in diesen fünf Jahren als Arbeits- und Erziehungsstätte bewährt, und damit das Vertrauen, das der Reichsmarschall durch seine Anordnung den Hausfrauen entgegenbrachte, gerechtfertigt.

Wer will zum weiblichen Arbeitsdienst?

Berlin, 11. Februar

Die Reichsarbeitsdienstleitung gibt bekannt, daß Meldungen von Freiwilligen für den Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend für die Einberufung zum April 1943 nur noch bis zum 1. 3. 1943 bei den Lagergruppen, Bezirken oder RAD.-Meldeämtern erfolgen können.

Führeranwärterinnen können weiterhin zu jedem Ersten eines Monats eingestellt werden.

Die neue Wochenschau

Wer sich zwei oder drei Jahre zurückerinnert und einen filmischen Wochenbericht von damals mit heute vergleicht, wird zu der Erkenntnis gelangen, daß sich trotz Beibehalt aller Grundelemente doch das Geistige im Optischen gewandelt, verstärkt hat. Die Wochenschau von heute ist noch mehr als damals zum Ausdruck der erfüllenden Entschlossenheit, zum Beispiel der Gemeinsamkeit von Front und Heimat geworden. Waren die Bilder von Frankreich, Norwegen oder dem Balkan Kunde und Bericht, so sind die Aufnahmen vom Osten jetzt Appell der Gesinnung und Aufruf. Der Inhalt ist im ganzen der gleiche geblieben, der Gehalt hat sich verdichtet. Das seelische Erleben, die geistige Substanz steht im Vordergrund, das äußere Geschehen, das Ereignis, das in der ersten Zeit des Krieges noch das Gewicht der Wochenschau ausmachte, ist zur plastischen Formulierung der seelischen Werte unserer Nation geworden.

Mit dieser kurzen Betrachtung haben wir nun zwar keine „Besprechung" des neuesten Materials unserer PK.-Männer gegeben. Das ist auch nicht erforderlich. Die Aufnahmen sprechen für sich, ob sie nun durch die Darstellung der Kundgebungen in einem Panzerwerk während einer Rede von Dr. Goebbels die Geschlossenheit und Identität der politischen und militärischen Führung mit dem entschlossenen Willen des Volkes wiedergeben, ob sie einen Blick in den gewaltigen Aufbau von neuen Rüstungswerken unter der Leitung von Reichsminister Speer zulassen, ob sie den hartnäckigen Kampf von Heer und Luftwaffe in Tunesien aufzeigen oder ob sie dem heldischen Epos an der Ostfront eine neue Strophe anfügen.

Es scheint uns wesentlicher zu sein, wie die Wochenschau betrachtet wird, als daß sie überhaupt gesehen wird. Die Heimat sucht im filmischen Bericht von der Front keine Sensationen, sondern betrachtet ihn als Quell der Kraft und Ansporn des eigenen Leistungswillens, so wie sie selbst besessen ist, durch härtesten Arbeitseinsatz der kämpfenden Truppe neue Kraft zufließen zu lassen.

Willi Koerbel

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft

Die „Verordnung über Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft" vom 19. Februar 1940 erhält in diesen Wochen erst ihre volle Bedeutung. Bisher hat sie eigentlich nur im Bereich der Industrie ihre segensreiche Tätigkeit ausgeübt und durch die Hilfe der Gemeinschaft die Erhaltung der stillgelegten Unternehmen gesichert. Die Wirtschaftsgruppen der Industrie haben vom Jahre 1940 an in der Form einer Umlage die für die Gemeinschaftshilfe notwendigen Mittel aufgebracht. Im Nährstandsbereich hatte die Gemeinschaftshilfe zunächst nicht die Bedeutung wie bei der Industrie. Im Laufe des Krieges haben aber immer mehr Hauptvereinigungen als die Träger der Gemeinschaftshilfe für die Erhaltung der stillgelegten Unternehmen ihres Bereichs durch eine Umlageordnung die erforderlichen Beträge eingezogen. Als letzte Hauptvereinigung hat soeben die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes vom 6. Februar 1943 ihre Umlageordnung für 1942 bekanntgegeben. Die Beihilfen, die bisher im Nährstandsbereich insgesamt gezahlt wurden, bleiben hinter der Summe der Beihilfen im industriellen Bereich der Wirtschaft weit zurück.

Im Handwerk und im Gaststättengewerbe gibt es zwar schon seit Jahren eine Gemeinschaftshilfe und eine entsprechende Umlage, doch war die Summe der bisher geleisteten Beihilfen sehr niedrig. Die Zahl der Stillegungen war weder im Handwerk noch bei den Gaststätten sehr hoch. Die Beihilfen dürften demnächst aber sehr erheblich steigen, vor allem im Bereich der Wirtschaftsgruppe Gaststätten. Aber auch im Handwerk wird die Stillegung die Beihilfensumme erhöhen. Damit werden auch die Umlagen anwachsen, nicht so sehr zunächst beim Handwerk, das noch Reserven hat. Der Handel, der bislang ganz außerhalb der Gemeinschaftshilfe stand, wird nun eine Art Gemeinschaftshilfe einrichten und die noch offen bleibenden Geschäfte zu einer Umlage heranziehen.

Ähnlich wie beim Handel ist es im Bereich der Reichskulturkammer. Eine Gemeinschaftshilfe und eine besondere Umlage gibt es hier noch nicht. Beihilfen für stillgelegte Unternehmen der Mitglieder wurden bisher von Fall zu Fall erledigt. Wenn jetzt z. B. durch die Stillegung zahlreicher Buchhandlungen und Antiquitätengeschäfte sich die Zahl der Beihilfefälle erhöht, dann wird auch hier eine besondere Ordnung für die Beihilfe und die Umlage eingeführt werden. Über die Form dieser Ordnung finden zur Zeit Beratungen statt.

Der Grundsatz der gegenseitigen Hilfe, der für die Gemeinschaftshilfe gilt, ist so weit ausgebildet, daß auch diejenigen Gewerbezweige mit einer Umlage zur Gemeinschaftshilfe beitragen, die im eigenen Bereich keine Beihilfen zu zahlen haben. Es sind das die Banken und Versicherungen. Sie steuern zu einem Ausgleichsfonds bei, der bei der Reichswirtschaftskammer geführt wird. Beide Gewerbezweige werden auch in Zukunft vornehmlich zum Ausgleichsfonds beisteuern, denn es wird sich hier nur um Zusammenlegung von Niederlassungen und um die Einstellung einzelner Geschäftsstellen eines Unternehmens handeln. So erfaßt die Gemeinschaftshilfe, zunächst beschränkt auf nur einen Teil der Wirtschaft, nunmehr alle Wirtschaftszweige und ist im Zeichen des totalen Krieges eine Gemeinschaftsleistung der ganzen Wirtschaft für die stillgelegten Betriebe.

Mietbeihilfe bei geschlossenen Geschäften

Wie wir von der Fachgruppe Einzelhandel erfahren, wird zur Sicherung der Mietkosten bei geschlossenen Einzelhandelsläden — und dasselbe trifft auch für Handwerksbetriebe in Läden zu — eine Mietbeihilfe nach dem Erlaß vom 8. 1. 1943 gewährt werden, wonach vom Tage der Antragstellung an 80 v. H. der vertraglichen Miete oder Pacht als staatliche Beihilfe gezahlt werden. Wegen der restlichen 20 v. H., die zur Zeit durch Inanspruchnahme des Vertragshilfeverfahrens gedeckt werden müssen, dürfte in nächster Zeit eine weitere Regelung erfolgen, so daß also das Vertragshilfeverfahren, falls Mieter und Vermieter sich nicht freiwillig über die restlichen 20 v. H. einigen können, nicht mehr nötig wäre.

Ein sehr großer Teil der stillgelegten Geschäfte hat nun anschließend Wohnräume, in denen der Geschäftsinhaber mit seiner Familie wohnt. Die Mietkosten dieser Wohnung fallen selbstverständlich nicht unter die Mietbeihilfe, sondern lediglich die für das Geschäftslokal, so daß für den Regelfall der durch den Erlaß vom 8. 1. 1943 nicht gedeckte Anteil von 20 v. H. nicht sehr hoch sein wird.

Arbeitskräfte aus der Holzwirtschaft in kriegswichtigem Einsatz

Der Reichsforstmeister hat in einem Erlaß an die Reichsverteidigungskommissare die Forst- und Holzwirtschaftsämter gemäß der Verordnung zur Freimachung von Arbeitskräften für kriegswichtigen Einsatz vom 29. 1. 43 angewiesen, die holzwirtschaftlichen Betriebe seiner Zuständigkeit (Bearbeiter-, Verteiler- und Verarbeiterbetriebe) zu überprüfen und, soweit sie nicht für die Zwecke der Reichsverteidigung, der Deckung des lebenswichtigen Bedarfes der gewerblichen Wirtschaft und der Landwirtschaft notwendig sind, zu schließen.

Die besondere Struktur der Holzwirtschaft gestattet es nicht, ein allgemein gültiges Verfahren vorzuschreiben. Wie vorgegangen werden soll, wird jeweils von der besonderen Eigenart der betreuten Gebiete abhängen. Um das gesteckte Ziel jedoch in kürzester Frist zu erreichen, wird es zweckmäßig sein, soweit keine Unterlagen schon vorliegen, sich Vorschläge durch die örtlichen Stellen (fachliche Organisation der gewerblichen Wirtschaft, Kreiswirtschaftsberater, Kreisobmann der DAF., Arbeitsamt, Landrat, Beauftragter für Forst- und Holzwirtschaft) machen zu lassen. Das Forst- und Holzwirtschaftsamt entscheidet dann im Benehmen mit dem Landesamt und den Parteidienststellen.

Bei allen Maßnahmen muß leitender Gesichtspunkt sein, ein Absinken der Erzeugung zu vermeiden. Auch der Handel und das Maklergewerbe wird einer Prüfung unterzogen, inwieweit sich durch sinnvolleren Einsatz Kräfte freimachen lassen. Die Verwertung der Vorräte geschlossener Betriebe ist durch die Anordnung über die Verwertung von Waren geschlossener Betriebe vom 23. 1. 43 geregelt. Die durchzuführenden Maßnahmen sind bis zum 15. 4. 43 abzuschließen.

Keine vorzeitige Arbeitsaufgabe bei Einberufung

Nach einer Mitteilung der Arbeitsrechtskartei wendet sich der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz gegen die vorzeitige Niederlegung der Arbeit durch Gefolgschaftsmitglieder, die einen Einberufungsbefehl erhalten haben. Hier sei in einzelnen Fällen mit der Arbeit aufgehört worden, obwohl noch acht Tage und mehr zwischen dem Tag der Zustellung und dem Dienstantritt lagen. Bei der gespannten Arbeitseinsatzlage müsse zur Aufrechterhaltung der Steigerung der bisherigen Produktion auch in solchen Fällen genaueste Einhaltung der durch das Arbeitsverhältnis begründeten Pflichten verlangt werden. Andererseits müßten selbstverständlich die Gefolgschaftsmitglieder die erforderliche Freizeit zur Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten vor dem Einrücken zur Wehrmacht erhalten.

Aufhebung von Mindestabnahmeverpflichtungen im Stromverbrauch

Der Reichslastverteiler (Reichsstelle für Elektrizitätswirtschaft) gibt bekannt:

Bei einer Reihe von Elektrizitätsversorgungsunternehmen im Reich bestehen Tarife für Haushaltungs- und Gewerbeabnehmer mit gegenüber den normalen Tarifen gesenkten Arbeitspreisen, nach denen den Beziehern sogenannte Mindestabnahmeverpflichtungen auferlegt sind, d. h. die Verbraucher, die Strom nach diesen billigeren Tarifen beziehen, müssen sich verpflichten, gewisse festgelegte Mindestmengen an Kilowattstunden auch dann zu bezahlen, wenn sie diese nicht verbraucht haben. In normalen Zeiten werden Stromabnehmer, deren Verbrauch nach einem solchen Tarif abgerechnet wird, darauf achten, daß sie die in Rechnung gestellten Kilowattstunden auch verbraucht haben.

In der gegenwärtigen Zeit ist jedoch jeder einzelne zur größtmöglichen Einsparung von Energie aufgerufen worden. Derartige Mindestabnahmeverpflichtungen würden dem Sparwillen der Abnehmer im Wege stehen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat daher die Aufhebung dieser Mindestabnahmeverpflichtungen für die Dauer des Krieges verfügt.

Verschiedene Feststellungen geben Veranlassung, alle in Betracht kommenden Stromverbraucher auf diese Aufhebung der Mindestabnahmeverpflichtungen hinzuweisen und die Aufforderung daranzuknüpfen, daß auch diese Abnehmer ihren Stromverbrauch auf das geringstmögliche Maß beschränken.

Berufserziehung im Kriege

Ein Leistungsbericht der gewerblichen Wirtschaft

Wie aus zwei Schreiben der Reichswirtschaftskammer über die Facharbeiter- und Kaufmannsgehilfenprüfungen des Jahres 1941 hervorgeht, sind 230 000 gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge von den Industrie- und Handelskammern geprüft worden. 90 Prozent der kaufmännischen und etwa 95 Prozent der gewerblichen Lehrlinge haben sich der Abschlußprüfung unterzogen, wobei die Prüfungsleistungen trotz der erheblichen kriegsbedingten Schwierigkeiten als durchaus befriedigend anzusehen sind. 88 Prozent der kaufmännischen und 91 Prozent der gewerblichen Lehrlinge haben die Prüfungen bestanden. In dem Einsatz von 15 000 Prüfungsausschüssen mit 48 000 Prüfern aus allen Zweigen der Wirtschaft und den Berufsschulen ist unter der zusammenfassenden Lenkung der Industrie- und Handelskammern eine Leistung vollbracht worden, der gerade im Rahmen der Kriegswirtschaft eine besondere Bedeutung zukommt.

Postversand nach Frankreich

Häufig werden Postpakete nach Frankreich auf den Weg gebracht, ohne daß feststeht, daß die für die Verzollung notwendigen Papiere beim Empfänger vorhanden sind. Anscheinend sind noch viele Firmen der Ansicht, daß für Postpakete Einfuhrbewilligungen nicht benötigt werden. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß nur folgende Arten von Postsendungen von der Beibringung einer Einfuhrbewilligung befreit sind:

1. Sendungen ohne Handelscharakter, die von Privatpersonen an Privatpersonen gerichtet sind, unter Ausschluß mehrfacher Sendungen durch ein und dieselbe Person oder an ein und denselben Empfänger;
2. Warenmuster mit oder ohne Handelswert;
3. Gepäck von Reisenden, Kleider, Gegenstände des persönlichen Bedarfs usw., die zollfrei oder nicht zollfrei zugelassen werden;
4. Zeitungen, Zeitschriften, Bücher in französischer oder ausländischer Sprache, gedruckte Noten und Wochenschaufilme unter dem Vorbehalt, daß für Einfuhren, deren Wert durch Vermittlung der Verrechnungsstelle beglichen wird, eine Zahlungsübereinkunft zwischen den Einführern und dieser Stelle getroffen und der Zollverwaltung mitgeteilt worden ist.

Für alle Sendungen ist es notwendig, daß die Einfuhrfirma sich rechtzeitig beim zuständigen Staatssekretariat die Einfuhrbewilligung beschafft. Die Absender tun gut daran, sich vor Versand beim Empfänger über das Vorliegen der Einfuhrbewilligungen zu erkundigen.

Anordnungen

Handelsspannen bei deutschem Wermutwein. Beim Verkauf von inländischem Wermutwein sind vom Preiskommissar die Handelsspannen neu geregelt worden. Von den Großverteilern dürfen für Lieferungen an Einzelhändler beim Einkauf im Faß und ebensolcher Abgabe sowie beim Einkauf in Flaschen und bei Abgabe in Flaschen 30 Prozent, beim Einkauf im Faß und Abgabe in Flaschen 40 Prozent auf den Einstandspreis aufgeschlagen werden. Von den Ladengeschäften und offenen Verkaufsstellen sind für den Verkauf ab Faß oder in Flaschen 30 Prozent des Einstandspreises zulässig, zur Abgeltung der Kosten für Abfüllung usw. dürfen 0,15 RM. bzw. 0,12 RM. bzw. 0,10 RM. je nach Größe der Flasche aufgeschlagen werden.

Lieferung von Obst- und Gemüsekonserven an Großverbraucher. Bei geschlossener Abnahme bis 5000 vollen Konservendosen von Hotels oder Gaststätten konnten bisher neben den gesetzlichen Preisen noch 1 Prozent zusätzlich von den Herstellerfirmen in Anrechnung gebracht werden. Der Preiskommissar hat diesen Sonderzuschlag gestrichen, da die Voraussetzungen hierfür (höhere Verkaufsspesen usw.) nicht mehr gegeben sind.

Lohnzuschlag für die Schlechtwetterregelung in der Bauwirtschaft. Auf Grund der Tarifordnung zur Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Bauwirtschaft bei ungünstiger Witterung im Winter 1942/43 wird angeordnet, daß zur Abgeltung der hiermit verbundenen baren Auslagen ein Zuschlagsatz von 20 Prozent der erstatteten Lohnsumme berechnet werden darf.

Die Börsen am Donnerstag

Berlin, 11. Febr. An der Berliner Börse standen am Donnerstag die im Rahmen der restlosen Ausrichtung der Wirtschaft auf die Kriegserfordernisse auch für den Aktienverkehr getroffenen Maßnahmen weiterhin im Vordergrunde der Erörterungen. Das Geschäft beschränkte sich wiederum auf den Kassamarkt, zumal bekanntlich der variable Verkehr mit Wirkung vom 13. d. M. eingestellt wird. Bei der Eröffnung des Börsenhandels kam es daher nur in der Reichsaltbesitzanleihe zu einer Kursbildung, die sich auf 172¹/₈ gegen 172¹/₂ am Vortage stellte. Valuten blieben unverändert.

München, 11. Februar. Bei weiterhin unveränderter Gesamthaltung blieben die Umsätze auf einige wenige Werte beschränkt. Die Schwankungswerte konnten neuerlich nur zum Kassakurs notiert werden, wobei sich gegen den Vortag keinerlei Veränderungen einstellten. Umsatzmäßig ist wiederum nichts zu berichten. Das gleiche gilt von den Kassaarbitragewerten. Von den nur zu Kassakursen gehandelten Papieren konnte sich in der Versicherungsgruppe einiges Geschäft anbahnen, wobei Allianz Verein führend blieben. Kleinere Abschlüsse wurden in alten Münchner Rückversicherung getätigt. Die gestern angebotenen Allianz Leben wurden offenbar aus dem Markt genommen und der Kurs „bg" gesetzt. Im übrigen änderten sich die Kurse nicht. Von den anderen Gruppen sind keinerlei Kursveränderungen zu berichten.

Die große Ordnung

Ein Roman vom Niederrhein

Von Annemarie Fromme-Bechem

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunkübertragung, vorbehalten. Copyright 1942 bei Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München-Berlin.

46

Droben auf dem Chor untermalte die alte Orgel demütig die zitternde Furcht vor dem Herrn, der den Sündern nahe ist. Wir sind allzumal Sünder! Karl Heger forderte das Schuldbekenntnis. Die Augen senkten sich, suchten über Holzbank und Gesangbuch Einkehr in sich selbst und konnten doch nicht verhindern, daß sie ausglitten am Kleid der Nachbarin oder am schönknaufigen Stock des Nachbarn. Ja, die Sünde war groß! Nur ein Gesicht blieb unverrückt der Höhe zugewandt. Maline Hegers Augen waren abseits der Worte vorn am Altar, aber sie standen voll Bereitschaft für die Gnade, die sich aus dieser Stunde verströmen mußte.

Hermann ter Brüggen umfaßte mit jedem Atemzug das Mädchen, das er einmal im Nebel an sich zog, weil er und die Fabrik es brauchten. Der kühle Verstand hatte es in den Plan für die Fabrik mit eingerechnet, weil der Mensch Hermann ter Brüggen die Fabrik bedeutete. Maline Heger aber war nicht die Fabrik trotz all ihrer Bemühungen. Der Mann dachte an den Morgen mit der Eröffnung der Ausstellung, da er vor des Mädchens Bildern gestanden hatte, vor jenem Bild „Der erste Tag", das aus dem Schöpferdrang der Natur geboren war.

„Und wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmet, so erbarmt sich der Herr über die, so ihn fürchten!" Karl Heger leitete zur Gnade über.

Wie ein Vater! Hermann ter Brüggens Blick war versunken in das Farbspiel Maline Heger, das sich selbst nicht bewußt, in diesen Stunden sich offenbarte. Es wurde nicht überselig an der Seite des Vaters. Es war der Auftrag des Schöpfers, auch Schöpfer zu sein, Tat und Leben zu schaffen, ohne Absicht und Grenzen wie die Natur. Wesenlos hörte Hermann ter Brüggen die Orgel wieder anklingen zum halb gemurmelten „Herr erbarme dich unser", Maline Hegers Lippen blieben stumm. Aber die Augen flehten an den Stützen des Gewölbes hinauf um die Möglichkeit ewigen Schaffens aus der Kraft des eigenen Blutes.

Sie ist von der Farbe erfüllt wie ich von der Fabrik! Ter Brüggen überhörte hinter sich das Schluchzen erregter Seelen, die nicht wagten, die hohe Stunde in Freude zu erleben und vor des Schöpfers niederneigender Nähe vernichtet zu Boden sanken. Nur geht sie ihren Weg ohne Wissen und ich in klarer Erkenntnis! Des Mannes Hände lagen unbeabsichtigt gefalten über dem Gesangbuch. Maline, Maline Heger, wir sind gleich, aus einem Blut hervorgegangen und doch so verschieden, daß wir endgültig ergänzend ineinanderfließen könnten zur Vollendung all unseres Schöpfungswillens, zur Harmonie unserer selbst.

Durch die Stille glitt das heisere Husten einer kranken Brust. Ein Weber verschluckte den Laut angstvoll immer wieder in sich hinein und machte ihn im Ersticken noch geräuschvoller.

Minna ter Brüggens Hand legte sich auf die des Mannes neben sich, zog ihn auf die Bank hinab. Die Gemeinde saß schon längst. Minna! In der Erkenntnis Maline Hegers schmolz Hermann ter Brüggens Kälte zu prasselnder Glut um. Durch die halb offene Kirchentür klang aus der Ferne das träge Rauschen des fast stehenden Stromes. Der Strom! Einmal hatte er sich ihm gefügt, war sinnenlos vor ihm geworden, als die Meinung die Folgerung aus öffentlichem Kuß forderte.

Um den Mann blätterten sachlich die Gesangbücher. Die Orgel gab den Ton. Zaghaft glitt der Gesang durch den hohen Raum, in den durch die Türen dumpf murrend das erste Donnern klang.

Hermann ter Brüggen saß wortlos zwischen den anderen. Um ihn brannte die Sündenhöhle des Liedes als Hölle. Er erschien sich verstoßen wie das Mädchen vor ihm, das zwischen den Fingern das Gesangbuch bewegte, ohne den Lippen einen Laut abzuwingen. Des Mannes Augen waren bei Maline Heger. Sündenhöhle, Hölle! Er machte eine verachtende Handbewegung. Er war stark genug, sich seinen Himmel zu erkämpfen.

Das Grollen aufsteigenden Gewitters wurde bedrohlicher. Doch drinnen in der Kirche achtete keiner darauf. Karl Heger hielt vorn am Altar die Hände gefaltet über Brot und Wein, in denen die Gnade ewigen Lebens bereit war. Sein Blick aber blieb nicht bei den Mitteln der Gnade. Sie wühlten die Dinge vor der Gnade auf. In den ersten Reihen wuchs stolz die Mauer der Familien am Markt auf. Wie unfehlbar trotz der zur Schau getragenen Reue starrten sie in schwarzen Kleidern und Röcken vor dem Altar. Weiter hinten rückten die Weber eng zusammen, da Karl Heger vom Bösen sprach, das unter vielerlei Gestalt in die Welt gekommen sei. „In diesen Jahren aber ist es auferstanden mitten zwischen uns als seelenloses Ding, das Lebenskraft vortäuscht. Wer der Maschine sein Leben verschreibt, der ist ihr Sklave, und seine Seele wird zur Maschine, weiß nicht mehr, was gut und böse ist, sondern nur noch, wie einzelne Teile sich sorgfältig ineinanderfügen. Die Gnade des Herrn aber ist unberechenbar. Sie steigt herauf über die Guten, aber auch über die Sünder, die Buße tun."

Karl Heger suchte durch das Dämmern des Kirchenschiffs. Von der Eingangstüre her tat sich ein Windstoß auf, der verblätterte in vielen Gesangbüchern das aufgeschlagene Lied. Der Pfarrers Augen wurden eng, als sie denen Hermann ter Brüggens begegneten. Was wollte der Sünder am Tisch der Begnadeten? Lebte er nicht im Ehebruch? Doch der Herr war auch den großen Ehebrechern gnädig. Der Mann am Altar versuchte, die kurze Gestalt vergeblich in das Überhöhte des Raumes hineinzuheben. Ja, Einkehr und Reue war den Sündern nötig, auch in dieser Stadt, wo die Sünde schon öffentliches Ärgernis erregte. „Denn wer das Weib oder den Mann eines anderen begehrte, der ist zum Sünder geworden. Und wer das eigene Weib verläßt und hängt der Schamlosigkeit an, der ist unter die Sünder gerechnet." Karl Heger richtete und zog ohne Nennung der Namen die ihm Schuldigen vor das öffentliche Gericht der Stadt. Die Mauern in den vorderen Reihen saßen unerschütterlich. Hermann ter Brüggen sah keinen Stein in ihr bröckeln. In den hinteren Reihen entstand Bewegung. „Des Herrn ter Brüggens Privatleben ist zum öffentlichen Ärgernis geworden." Die Stimme tauchte aus dem Schatten der hohen Säulen auf. Die Heiligkeit des Ortes verbot eine Gegenrede. Die Worte konnten ungehindert ihren Umlauf nehmen.

Matthes Schneider saß mit zusammengepreßten Fäusten da, während seine Augen dem Kern des Schattens nachspürten. Er traute der Stimme aus dem Halblicht nicht mehr. Heinrich Müller saß, das Gesicht lauschend vorgeschoben, zwischen den kleinen Leuten und Webern der Stadt. Er wartete auf das Stichwort, das ihm eines Tages zufallen würde, um die Familien am Markt zu zerstören. Hatte die Schwester recht, die ihn glauben machen wollte, der Pfarrer Karl Heger würde es ihm ansagen?

Die kleinen Leute trugen das Urteil schaudernd im Herzen. Denn Karl Heger sprach öffentlich Gericht über all die, denen die Ehe kein Sakrament mehr sei. „Der Herr wird über sie fahren, daß sie Huren und Buhlen vergessen. Denn seine Gnade ist fern von ihnen."

Die Schwüle der Pfarrkirche stieg bis ins Unerträgliche, das Tageslicht versank völlig im Dunkel. Nur vorn am Altar flammte zwischen Kelch und Brot starr und weiß das Licht der Kerzen. Draußen wuchsen über den Himmel diesseits des Stromes schwefelgelbe Ungeheuer, die jeder Klarheit den Weg verlegten. In ihrem Ineinanderschieben stand verhalten das Geschehen kommender Stunden auf. Im Kirchenschiff erstickte der Laut jedes Atmens in der Ahnung des Bevorstehenden. Nur Maline Heger war dem allen entrückt, da sie im Dunkelwerden des Gewölbes ungeahnten Farbwechsel heranziehen sah. Vor dem Altar legte Karl Heger jetzt die Hände ineinander, ließ die vor ihm in Reue erstarrten Seelen niederknien. „Allmächtiger Gott, barmherziger Vater! Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne Dir all meine Sünden!"

Hermann ter Brüggen wollte sich nicht beugen mit den anderen. Aber die Vorgänge schritten über ihn hinweg. In das atemlose Schweigen innerer Zerknirschung fuhr durch ein hochgelegenes Fenster ein Windstoß, der das gewaltige Schauspiel aufrüttelnd in den Raum hineinschleuderte, das sich am Strom vorbereitete. Keiner hörte es. Denn „Es ist alles bereit!" Karl Heger sprach die alte Formel, aber nicht mit der gewohnten Abgegriffenheit, sondern mit einem inneren Lauern und Beschleichen, die etwas anderes erwarteten als das Althergebrachte.

Es ist alles bereit! Maline Hegers Augen fielen aus der Höhe der Säulen und Pfeiler in die Tiefe des Raumes zurück. Oben zwischen den Gewölbespannungen wanderte ruhelos der ewige Hochtag, hier unten legte sich, bedachtsam bekannt, der Alltag um die greifbaren Dinge. Die Gemeinde begleitete andachtsvoll das leise, fast zage Orgelspiel.

Maline Hegers Hände lagen offen im Schoß, bereit, sich füllen zu lassen. Von der Predigt hatte sie nichts mehr denn Wortfetzen an sich vorüberziehen lassen, fern und wesenlos. Sie verstand nicht, was alles bereit war.

Des Mädchens Lippen formten den Gesang der Gemeinde nach. Vorn am Altar stand, wie alljährlich, als erste die hohe, massige Gestalt des Bürgermeisters Peter Heger, um mit der geborenen Dittmar das würdige Beispiel für alle zu geben. Peter Hegers fleischiges Gesicht zeigte zwischen den Falten der Reue und Zerknirschung vor der Allmacht das Selbstbewußtsein der eigenen Macht, während die Frau an seiner Seite in zitternder Hand das Taschentuch trug, um die Tränen verzweifelter Zerknirschung sich nicht auf das Kleid ergießen zu lassen.

Die Weber in den hinteren Reihen erstarrten in Andacht vor der prächtig zur Schau getragenen Buße, die Gnade erwartete. Die Stimme aus dem Halbdunkel der Säulen wurde echolos, ertrank in sich selber.

„Kommt, es ist alles bereit!" Karl Hegers Hände erhoben sich in erneuter Aufforderung den Bänken entgegen. Schwer fegten die dunklen, weiten Röcke über den Boden, auf dem die Augen in anerzogener Frömmigkeit zerknirscht Vergebung suchten. Nur einmal schlug zwischen das verhaltene Füßescharren ein anderer Klang. Das war, als Annette Hegers Stock sich auf den Altar zu in Bewegung setzte. Unter der Haube bewegten sich die altmodischen wohlgedrehten Locken, die das stille Altfrauengesicht umspielten. Annette Hegers Augen suchten nicht am Boden, sie waren dem Kelch und dem Brot zugewandt, den ewigen Erinnerungsmalen, deren Sinnbild Kraft und Erhaltung des Lebens bedeuteten.

Maline Heger sah die Ahne nicht zittern, als sie Brot und Wein nahm wie jedes Jahr an diesem Abend, doch in einer besonderen Bedeutung. Denn ging nicht der Wandel der Zeit durch die Stadt, und er würde neben dem Schadhaften nicht auch das Heilige zu Fall bringen, wenn nicht die, die starken Herzens waren, sich über den Alltag hinaus für das Heilige offen bekannten? Das Mädchen, das, gemieden von den anderen, in einer Ecke der Bank saß, hielt die Hände noch immer geöffnet. Das Leben hatte erst wenige Tropfen hineingeschüttet, sie waren leer noch für Fülle und Überfluß.

Durch den Gang zwischen den Bänken rührte sich von draußen ein quirlender Wind. Aber er kam nur bis zu den hinteren Reihen, verwirbelte sich zwischen den Armutskleidern der kleinen Leute und Weber und war nicht mehr als ein Luftzug, als er bis an die Stufen des Altars vorstieß. Maline Heger fühlte ihn in der dumpfen Schwüle, die selbst das sonst so kellerkühle Kirchenschiff bis in den letzten Winkel erfüllte, an ihren Röcken zerren. Der Wind war nicht frisch, sondern voll der drückenden Gewitterangst, die draußen das Land zudeckte. Wie von unsichtbaren Fäusten zurückgehalten, kämpfte das Mädchen sich gegen den Altar vor, an dem für einen nach dem anderen aus der Familie der Tisch des Herrn bereitet war. Die geöffneten Hände hoben sich dem Brot entgegen, das gebrochen auf dem Teller lag.

(Fortsetzung folgt)

Münchener Beobachter

Soldaten spielen für Soldaten

Reichsschatzmeister Schwarz und Staatssekretär Kögimaier besuchten das Reservelazarett Kirchseeon

Im Zeichen der engen Verbundenheit von Partei und Wehrmacht statteten Reichsschatzmeister ##-Oberstgruppenführer Schwarz und Staatssekretär SA.-Gruppenführer Max Köglmaier dem Reservelazarett Kirchseeon einen Besuch ab und nahmen regsten Anteil an dem Wohlergehen und den Wünschen der dort untergebrachten Kameraden. In ihrer Begleitung befanden sich der Gauamtsleiter der NSV., Oberbereichsleiter Sudholt, die Gattin des Reichsschatzmeisters sowie die Gattin des Staatssekretärs, deren besonderer Obhut dieses Lazarett untersteht.

Chefarzt und Stabsarzt Dr. Hacker entbot den Gästen den Willkommgruß des Hauses und sprach ihnen den Dank des Lazaretts für ihre stete unermüdliche Hilfsbereitschaft aus. Mit der inneren Überzeugung eines Mannes, der um die großen Zusammenhänge des gegenwärtigen gewaltigen Ringens weiß, sprach Reichsschatzmeister Schwarz zu den Kameraden und gab besonders seiner Zuversicht auf den Sieg, die er auch in diesen Tagen erneut vom Besuch des Führerhauptquartiers mitgebracht habe, beredten Ausdruck. Die Gefahr im Osten sei gebannt, die Person des Führers aber, die immer wieder neue Kraft ausstrahle, sei die Gewähr dafür, daß der Bolschewismus eines Tages endgültig niedergerungen wird.

Anschließend wohnten der Reichsschatzmeister und der Staatssekretär mit ihrer Begleitung einer bunten Veranstaltung bei, die unter dem Leitwort „Soldaten spielen für Soldaten" in ein paar frohen Stunden abrollte und an deren Gelingen Offiziere und Mannschaften in gleicher Weise beteiligt waren.

Zwei frohe Stunden für unsere Soldaten

Es ist bei derartigen, sich in gewissen Abständen wiederholenden Veranstaltungen gewiß nicht leicht, immer wieder ein abwechslungsreiches, gutes Programm zu bieten. Doch der Betreuer dieser beliebten Nachmittage oder Abende, der NSV.-Kreishauptamtsleiter Endriß und seine unermüdlichen Helfer, verstehen es trefflich, stets wieder neue und beste Kräfte zu gewinnen. Nach Begrüßung durch den beliebten, schon mit Applaus empfangenen, frohsinnigen Plauderer Heinrich Georg Lange und Auftreten der Konzertsängerin Elisabeth Klara, begeisterten diesmal unsere Feldgrauen im Festsaal des Studentenhauses die jugendlich feschen Damen des Schmidt-Kotschenreuther-Balletts mit drei verschiedenen Tänzen. Erstklassige Parterreakrobatik zeigten die vom Centralpalast gekommenen Gebrüder Jong; auch Walter Kareß bot im Balanceakt treffliche Proben seines Könnens. Außerdem trugen noch die bekannten Zithervirtuosen Prell und Amann, die Stimmparodistin Bally Prell und die stets gern vernommenen lustigen Szenen: „Wir machen Musik", mit Gustl, Fred und Hilde, sowie das flotte Spiel einer Abteilung des Gauorchesters der NSDAP., Leitung Gaumusikinspizient Georg Lange, zur allgemeinen frohen Stimmung ihr gutes Teil bei. ff.

Neue Beleuchtung in der Tonhalle. Anläßlich der baulichen Umgestaltung der Tonhalle werden auch fünf neue Lüster mit je 36 Lampen angebracht, deren Beschaffung und Anbringung zum Gesamtpreis von 15 000 RM. durch Oberbürgermeister Fiehler in der Sitzung der städtischen Beiräte genehmigt wurde. Pflasterungsarbeiten beim Neubau der EHW.-Schweinemastanlage wurden zum Angebotspreis von 17 610 RM. vergeben. Schreinerarbeiten für verschiedene städtische Krankenhäuser kamen zum Betrage von 2770 Reichsmark zur Vergebung. Das Bestattungsamt benötigt 7000 Aschenurnen aus Schwarzblech, deren Anfertigung und Lieferung zum Betrage von 8400 RM. in Auftrag gegeben wurde.

Wieder ein Dank aus München in Transnistrien. Die Hauptstadt der Bewegung München hat, wie bereits in unserer Ausgabe vom 27. Januar mitgeteilt, der Gemeinde München in Transnistrien Bekleidungsstücke und Schuhe für die dortige Bevölkerung übersandt und der Sendung auch Stiche und Bilder mit Ansichten aus München beigefügt. Der Bürgermeister der Gemeinde München hat in einem Schreiben der Stadtverwaltung hierfür den Dank der dortigen Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, wovon Oberbürgermeister Fiehler in der Sitzung der städtischen Beiräte Kenntnis gab.

„Kulturelle Arbeit ist politische Arbeit"

Konzentrierung aller volkskulturellen Kräfte — KdF.-Arbeitstagung

Am Wochenende fand eine Arbeitstagung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gaudienststelle München-Oberbayern, statt. In Sondertagungen — die unter Leitung der zuständigen Gaureferenten stattfanden — erhielten die KdF.-Mitarbeiter und -Mitarbeiterinnen ihre fachliche Ausrichtung. Am Nachmittag versammelten sich die Teilnehmer zu einer gemeinsamen Schlußtagung, die mit dem Beethoven-Trio, gespielt vom Süddeutschen Trio, eingeleitet wurde. Im Anschluß wurde allen Versammelten ein Brief des Leiters der Partei-Kanzlei, Reichsleiter Martin Bormann — die volkskulturelle Arbeit betreffend — verlesen. Anschließend sprach der Vertreter des Gauobmannes Parteigenosse Härtel über die Bedeutung der KdF.-Arbeit im Kriege. Er führte unter anderem aus:

Wie zu Beginn des Krieges, so wird auch jetzt wieder von manchen Menschen die Frage aufgeworfen, ob die KdF.-Arbeit im Kriege notwendig sei? Die Leistungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den vergangenen 3½ Kriegsjahren geben auf diese Frage eine eindeutige Antwort. Was allein auf dem Gebiete der Wehrmachts- und Verwundetenbetreuung geleistet worden ist, ist einmalig. Daneben wurden aber auch unsere schaffenden Menschen in Stadt und Land nicht übersehen. Hier galt wiederum unsere erste Sorge den Werkschaffenden in den Rüstungsbetrieben und den Männern, Frauen und Mädchen, die in Lagern oder sonstigen Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind. In den verschiedenen Veranstaltungen der Abt. „Feierabend" fanden sie Stunden der Freude, Entspannung und Erbauung, in den Sportübungsstunden und bei Sportappellen wurden sie zu aufgeschlossenen Menschen und in den Kursen und Vorträgen des Deutschen Volksbildungswerkes bereicherten und erweiterten sie ihr Wissen.

Über allem aber stand die volkskulturelle Arbeit in den Betriebs- und Dorfgemeinschaften. Die Zahl der Gruppen, die sich auf volkskulturellem Gebiet betätigten, ist trotz aller kriegsbedingten Schwierigkeiten nicht geringer geworden. So manche Betriebe, die gerade vor dem Kriege dieser Arbeit wenig Bedeutung beigemessen hatten, haben die Wichtigkeit der volkskulturellen Arbeit im Kriege erkannt und neue Gruppen gebildet. Dieser Arbeit gilt nun im weiteren Verlauf des Krieges unsere ganze Aufmerksamkeit. So kommt es uns nicht so sehr darauf an, möglichst viele fertige Programme auf das Land hinauszuschicken, sondern es ist viel wichtiger, daß das Dorf wieder seine Dorfgemeinschaftsabende durchführt.

Die volkskulturelle Arbeit im weiteren Verlauf des Krieges ist durch den Brief des Leiters der Partei-Kanzlei einwandfrei klargestellt. An uns liegt es nun, die inneren Kräfte und Werte der Menschen zu wecken und alle, die bereit sind, an dieser edlen Aufgabe mitzuwirken, in den verschiedensten Gruppen zusammenzufassen. Es ist das keine Spielerei, was in den Sing-, Musik-, Tanz- und Spielgruppen geleistet wird, sondern es ist ernsthafte kulturelle Arbeit und damit politische Arbeit.

Zum Schluß forderte Parteigenosse Härtel alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen auf, wieder an ihre Arbeit zu gehen und immer daranzudenken, daß sie durch ihre Arbeit ungeheuer viel dazu beitragen können, die Herzen unserer deutschen Menschen zu stärken.

Unseren Glückwunsch

Parteigenosse Karl Ketterl, Garderobier, langjähriger Politischer Leiter der Ortsgruppe „Zeppelinstraße" der NSDAP., Zweibrückenstraße 30, vollendete am 5. Februar in geistiger und körperlicher Frische sein 70. Lebensjahr.

Osterferien vom 22. April bis 3. Mai. Die Nachrichtenstelle der Bayerischen Landesregierung gibt bekannt: Gemäß Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wird für die Osterferien unter Wegfall der Pfingstferien 1943 die Zeit vom Donnerstag, den 22. April (erster Ferientag) bis Dienstag, den 4. Mai (erster Schultag) festgesetzt. Die Festsetzung der Richtlinien für die Gestaltung der Sommerferien 1943 bleibt vorbehalten.

Scharfe Nachkontrolle der Schweine- und Hühnerzählung am 3. März. Der Schweine- und Hühnerzählung am 3. März wird eine strenge Nachkontrolle folgen. Mit einem Erlaß des Reichsernährungsministers werden die Kontrollzähler auf genaueste Durchführung der Kontrollzählung verpflichtet. Sie werden in jeder schweine- und hühnerhaltenden Haushaltung durch Begehung der Ställe und behelfsmäßigen Stallungen die Bestände persönlich nachzählen. Gegen Viehhalter, denen wissentlich falsche Angaben bei der Zählung nachgewiesen werden, soll scharf vorgegangen werden.

Fahrgebührenermäßigung für Kriegsbeschädigte. Die Deutsche Reichspost gewährt jetzt auch Kriegsbeschädigten, die vom NS.-Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) in seine Erholungsheime verschickt werden, bei Benutzung von Kraftposten eine Fahrgebührenermäßigung von 50 v. H., ähnlich wie das bisher schon bei der Entsendung von Kriegsbeschädigten zum Besuch von Erholungsstätten durch die NSKOV. der Fall ist.

Immer an die Verdunkelung denken!

Anfang: Freitag 18.30 Uhr
Ende: Samstag 6.57 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

Aufruf zur Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung

Expreßgüter für Empfänger l. d. Isar nicht nach Ostbahnhof, sondern Hauptbahnhof adressieren

Verlegung einer Verteilungsstelle

Polizei einmal anders. Beim Kameradschaftstreffen der Schutzpolizei und Luftschutzpolizei im schönen Altmünchner Saal des Bürgerbräukellers begrüßte, nach einleitender Musik des mitwirkenden Orchesters der SAK. Ost, der Abschnitts-Kommandeur, Hauptmann der Schutzpolizei Wiedemann, vor allem die geladenen Verwundeten des Heeres. Er dankte vor allem dem unermüdlichen Organisator des Ganzen, Meister der Schutzpolizei Eberl, sowie allen Mitwirkenden. In Kamerad Welzl war aber auch der richtige, stimmungsfördernde Ankündiger und Plauderer gefunden, der „Humorbäder" als bestes Heilmittel schlechter Laune anpries. Munter steuerte dann als erste Luise Voggesberger mit Akkordionsoli und heiterem Gesang ins Programm. Die „Geschickten Ungeschicklichkeiten" von Clementino u. Co. könnten auch Berufsakrobaten nicht besser und humorvoller in Szene setzen. Zwei Lebensbilder „Die Kochstelle" und „Auf geht's Mander! Tean ma eahm Haberfeldtreib'n", brachten manches aus dem Dasein so mancher witzig an den Tag. Reichen Beifall fanden auch die gut eingespielten Darsteller des lustigen Einakters „D' Hosenknöpf" von Max Neal und Max Ferner. Beim gemeinsamen Abendessen hatten die Kameraden zur Betreuung der Verwundeten durch Einsparen eigener Lebensmittelmarken reichlich Sorge getragen. Eine schöne Veranstaltung, getragen vom Geiste bester Kameradschaft! ff.

*

An den Folgen von Brandverletzungen gestorben. Eine 78jährige Frau hatte am 3. Januar in der Küche ihrer Wohnung an der Ismaninger Straße am Herd mit offenem Licht hantiert. Ein über dem Herd aufgehängtes Handtuch fing Feuer, wodurch auch die Kleider der Frau in Brand gerieten. Die Bedauernswerte erlitt schwere Brandwunden und wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo sie am Donnerstag an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Aus Schwermut in den Tod. Eine Hausangestellte in Pasing nahm in einem Anfall von Schwermut Gift. Sie wurde in das Krankenhaus Pasing gebracht, erlag jedoch den Folgen der schweren Vergiftung.

Die Deutsch-Japanische Gesellschaft veranstaltet heute, 19 Uhr, im Vortragssaal des Hauses der Deutschen Ärzte, Brienner Straße 11, einen Lichtbildervortrag „Japan und der neue Süden". Es spricht Regierungsrat Professor Dr. A. Kolb von der Universität Leipzig.

Der Kameradschaftsbund der Deutschen Polizei, Ortsgruppe München, veranstaltet am Sonntag, 14. Februar, 10.30 Uhr, im Deutschen Theater zugunsten des KWHW. eine Morgenfeier unter dem Titel „Die Polizei mal anders". An dieser Veranstaltung beteiligen sich namhafte Künstler des Deutschen Theaters, des Zirkus Krone, des Odeon Kasino, der Hofgartenspiele Annast, der Bonbonniere und andere.

KdF.

Freitag, 12. Februar:

Deutsches Volksbildungswerk — Volksbildungsstätte München. Experimentalvortrag: „Höchste und tiefste Temperaturen", Univ.-Prof. Dr. Auer, 19.30 Uhr, Physikalischer Hörsaal der Universität. — „Was die Frau von Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett wissen soll!" (mit Lichtbildern), Univ.-Prof. Dr. med. Eikentscher, 19.30 Uhr, Hörsaal der II. Univ.-Frauenklinik, Lindwurmstraße 2a. — „Allgäuer Schifahrten" (mit Lichtbildern), Dr. Hans Pfeifer, 19.30 Uhr, Zoologisches Institut, Luisenstraße 16. — „Über die Natur der Baustile: Rokoko und Klassizismus" (mit Lichtbildern), Prof. Dr. Häger, 19.30 Uhr, Universität. — Die Vorträge „Holberg und die nordische Komödie" (Univ.-Dozent Dr. Vagn Börger, Wien) und „Vorgeschichtliche Völker und Kulturen" (Univ.-Prof. Dr. Wagner) fallen aus.

Kolosseum-Theater, 19 Uhr, Gastspiel der Bayer. Staatsoperette „Frechheit siegt".

Bestattungen

Nachtrag für Freitag, 12. Februar

Ostfriedhof: Hirsch Johann, Rottenmeister, 47 J., k. n. Kalteneck. — Feuerbestattungen: Weigl Matthias, städt. Hilfsarbeiter i. R., 69 J., 9 Uhr; Opel August, Oberst, 69 J., 12.30 Uhr. — Friedhof am Perlacher Forst: Eberl Eugen, Monteur, 50 J., 14.15 Uhr. — Westfriedhof: Brühl Anna, Brauereiarbeitersgattin, 61 J., 15 Uhr. — Nordfriedhof: Höntsch Otto, Rev.-Leutn. der Schutzpol., 52 J., 15.30 Uhr; Nusser Maria, Obergärtnersgattin, 67 J., 16 Uhr. — Waldfriedhof: Sixt Elfriede, Verpackerskind, 3 J., 15.15 Uhr.

Samstag, 13. Februar

Ostfriedhof: Saegert Maria, Kaufmannstochter, 30 J., 14 Uhr; Wieser Alois, Zimmermeister, 56 J., k. n. Landau; Hofmann Matthäus, Bäckermeister, 72 J., 15 Uhr; Schenk Michael, ehem. Schlossermeister, 79 J., 14.30 Uhr. — Feuerbestattungen (Änderung): Deuter Balthasar, Maurer, 65 Jahre, 9 Uhr; Ehrenreich Franz, techn. Angestellter, 54 J., 9.30 Uhr; Blinzinger Wilhelm, Techniker, 47 Jahre, 10 Uhr; Wipplinger Dora, Angestelltensgattin, 30 J., 10.30 Uhr; Lindermeier Ignaz, Rentner, 70 J., 11 Uhr; Lehner Martha, Rb.-Insp.-Witwe, 65 Jahre, 11.30 Uhr; v. Baudissin Eva, Gräfin, Schriftstellerin, 73 J., 12 Uhr; Kobler Sophie, Gewerbestudienratsgattin, 59 J., 12.30 Uhr; Hubensteiner Josef, Schneidermeister, 73 J., 13 Uhr; Schoener Heinr., ehem. Fabrikbesitzer, 88 J., 13.30 Uhr; Diehl Natalie, städt. Beamtin a. D., 75 J., 14 Uhr; Schrödel Anna, Bez.-Amtsass.-Witwe, 69 J., 14.30 Uhr; Semmler Franz, Hausmeister, 63 J., 15 Uhr; Tröger Wilhelm, Dipl.-Ing., 26 J., 8.30 Uhr. — Friedhof am Perlacher Forst: Mühlbauer Margarete, Rentnerin, 74 J., 13 Uhr; Zunner Maria, Schneidersgattin, 71 J., 13.15 Uhr. — Westfriedhof: Erhard Josefa, Rentnerin, 67 J., 14 Uhr. — Sendlinger Friedhof: Schnelldorfer Philipp, Justiz-Obersekr. i. R., 77 J., 10 Uhr. — Friedhof Pasing: Godgrand Janie, Arbeitsverpflichtete, 20 J., 10 Uhr. — Nordfriedhof: Schütz Ferdin., Kaufmann, 57 J., 14 Uhr; Thauer Julius, Vertreter, 63 J., 14.30 Uhr. — Waldfriedhof: Kern Anna, Köchin, 77 J., 15.30 Uhr; Dr. Lampl Georg, Major d. R., 50 J., 16 Uhr; Schütt Hans, Bankbeamter, 50 J., 15 Uhr.

Aus den Heimatgauen

Die vermißten Schiläuferinnen tot aufgefunden

Berchtesgaden, 11. Februar

Die beiden, wie bereits berichtet, seit Sonntag auf einer Schitour vom Stahlhaus zum Schneibstein vermißten Mädchen, die 26 Jahre alte Gudrun Paulus und die 21 Jahre alte Ortrud Datz, wurden nun tot aufgefunden.

Die Paulus wollte sich kurz unter dem Schneibsteingipfel orientieren, stürzte aber 80 Meter tief ab und blieb tot in der Wand liegen. Ihre Freundin dürfte von dem Unglück keine Kenntnis gehabt haben; sie grub sich ein Loch im Schnee, schlief dann vor Ermattung ein und ist erfroren.

Auf die Vermißtenmeldung hin entsandte die Bergwacht Berchtesgaden eine Suchmannschaft, die die Leichen auffand. Sie wurden am Mittwoch unter Mithilfe von Wehrmachtangehörigen in schwieriger Bergungsarbeit zu Tal gebracht.

Die tödlich verunglückten Mädchen werden in ihre Heimat übergeführt.

Kind von der Futterschneidmaschine tödlich verletzt

Teisendorf, 11. Februar

Das vierjährige Söhnchen des Weinbauern Eckart vom Hölzl geriet in einem unbewachten Augenblick in das Getriebe einer Futterschneidmaschine. Trotz sofortiger Hilfe konnte der Junge nicht mehr gerettet werden. Er starb an den Folgen der schweren Verletzungen.

*

Altparteigenosse Sebastian Rannersberger, Fischbachau, Adolf-Wagner-Straße 12½, feiert am 12. Februar seinen 70. Geburtstag. Er trat am 1. Mai 1928 mit der Nr. 85 559 in die NSDAP. ein und ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens und im Besitze des Ehrenverdienstkreuzes, des Frontkriegerabzeichens, des Kyffhäuserehrenzeichens II. Klasse. Er ist Blockleiter und versieht seit Kriegsbeginn noch das Amt des Zellenleiters treu und gewissenhaft.

In Prien begeht der bekannte Baumeister Josef Stein am 15. Februar seinen 70. Geburtstag.

In Bad Reichenhall kann Postinspektor a. D. Karl Kreibig, der sich um den Fremdenverkehrsverein, den Kurverein, den Alpenverein und die Volksbücherei sehr verdient gemacht hat, seinen 70. Geburtstag feiern.

Altparteigenosse Georg Baumgarten aus Jakobneuharting, der am 15. Mai 1925 zur Partei kam und die Nummer 4862 hat, feierte seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist ehrenamtlich noch heute für die Partei, insbesondere in der Kreisleitung Ebersberg, tätig.

Das Schneidermeisterehepaar Jakob und Elise Hastreiter von Tegernsee feiert in aller Frische seine goldene Hochzeit.

Aus der Bewegung

Im Dienst des totalen Arbeitseinsatzes

LPM. München, 11. Februar

Der Gauwirtschaftsberater des Gaues München-Oberbayern der NSDAP., Oberbereichsleiter Dr. Buchner erörterte vor den Kreiswirtschaftsberatern des Traditionsgaues die zur Zeit im Brennpunkt des Interesses der Wirtschaft stehenden Fragen des Arbeitseinsatzes und wies insbesondere auch auf ein Schreiben der Partei-Kanzlei hin, nach dem die Kreiswirtschaftsberater in die ganze Aktion wesentlich eingeschaltet werden. Der Leiter des Landeswirtschaftsamtes, Oberregierungsrat Dr. List, referierte über die Anordnungen betreffend die Geschäftsschließungen im Handel, Handwerk sowie im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Er verwies auf zwingende Notwendigkeiten, die sich aus dem totalen Krieg ergeben, aber auch darauf, daß die Schließung von Betrieben mit überlegter Planung durchgeführt und die Versorgung der Bevölkerung mit den lebensnotwendigen Gütern sichergestellt bleiben muß. Anschließend gab der Präsident des Landesarbeitsamtes, Dr. Wende, einen Überblick über die Arbeitseinsatzlage und ihre Entwicklung, wobei er die Grundsätze darlegte, nach denen der Einsatz durchgeführt werden soll. Seine Ausführungen schlossen mit dem Appell an die Parteidienststellen, bei der Durchführung der Maßnahmen eng und vertrauensvoll mit den Arbeitseinsatzbehörden zusammenzuarbeiten.

Landesbauernführer Deininger betonte in seinen Ausführungen über die Auswirkungen der Stillegungsanordnungen auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft, daß, auf Grund der vom Reichsnährstand jahrelang geleisteten Vorarbeit, sich die Aktion auf dem Nährstandssektor im ganzen gesehen wohl nicht so ausgestalten werde wie auf dem Gebiete der gewerblichen Wirtschaft. In dieser Richtung wirke auch der Umstand, daß es sich bei den ernährungswirtschaftlichen Betrieben in der Hauptsache um lebenswichtige Betriebe handelt, die für eine gesicherte und verbrauchernahe Versorgung der Bevölkerung unbedingt notwendig sind.

An den Besprechungen nahm auch Kreisleiter Lederer teil.

„Woche der schaffenden Jugend"

Am Freitag, 12. Februar, sprechen anläßlich der „Woche der schaffenden Jugend" im Gebiet Hochland im großen Sitzungssaal der Reichsbahndirektion München Gebietsführer Thom Stöckl und Gauamtsleiter Härtel vor den Obermeistern, Lehrlingswarten, Fachschaftswaltern, Fachgruppenwaltern, Ortshandwerksmeistern und Abschnittswaltern des Handwerks.

Kreis München

Freitag, 12. Februar

Ortsgruppen

Ogr. Alpenplatz: Schulungsabend für Politische Leiter, Walter und Warte, Ortsgruppenheim, Alois-Jegg-Str. 18, 20 Uhr. Kreisredner Kilger spricht.

Ogr. Aubing: Öff. Versammlung der Zelle 1, Gastst. Grünwald, 20 Uhr. Kreisredner Voit spricht.

Ogr. Berg am Laim: Öff. Versammlung d. Z. 5/6, Gastst. Streil, 20 Uhr. Kreisredner Enzinger spricht.

Ogr. Borstei: Öff. Versammlung d. Z. 06/07, Gastst. General Heideck, 20 Uhr. Kreisredner Walter spricht.

Ogr. Eichendorffplatz: Schulungsabend für Politische Leiter, Walter und Warte, Forstenrieder Franziskaner, 19.30 Uhr. Gauredner i. A. d. RPL. Haupt spricht.

Ogr. Gollierplatz: Schulungsabend für Politische Leiter, Walter und Warte, Gastst. Bürgerheim, 19.30 Uhr. Kreisredner Müller spricht.

Ogr. Lehel: Schulungsabend für Politische Leiter, Walter und Warte, Ogr.-Heim Kanalstraße, 20 Uhr. Kreisredner Silbermann spricht.

Ogr. Obermenzing: Öff. Versammlung d. Z. 3/4/10/11/12/13/14, Café Stenger, 19.30 Uhr. Gauredner Dr. Blessinger spricht.

Ogr. Trappentreustraße: Öff. Versammlung der Zellen 1 mit 8, Gastst. Adlerhorst, 20 Uhr. Kreisredner Brunner spricht.

Sport-Nachrichten

Boxveranstaltung im Löwenbräukeller

Im Löwenbräukeller fanden am gestrigen Abend die Gau-Ausscheidungskämpfe zur Deutschen Meisterschaft statt, wozu neben vielen verwundeten Ehrengästen auch Sportgauführer der ##, Breithaupt, erschienen war. Nach seiner Begrüßungsrede forderte Gaufachwart Thaler die Anwesenden auf, sich im Gedenken der Gefallenen NSRL.-Mitglieder zu erheben und gab hierauf den Ring frei.

Die Ermittlung der Turniersieger in den Jugendgrenzen brachte eine ganze Anzahl spannender Kämpfe, doch wäre es angebracht, der Jugend die Klarheit des Stiles, sowie die Sauberkeit des Kampfgeistes in erster Linie als Grundlage guten und schönen Boxens mitzugeben.

Die Ergebnisse waren: Federgewicht: Murbio (MTV.) — Schumko (Unteroffizier-Vorschule). Sieger Murbio n. P. — Weltergewicht: Bagl (Uffz.-Vorschule) — Rogler (Uffz.-Vorschule). Sieger Rogler. — Mittelgewicht A: Wagner (Uffz.-Vorschule) — Billeck (Uffz.-Vorschule). Sieger Wagner. — Halbschwergewichtsklasse: Urban (RSG.) — Pawlowitsch (MTV.). Sieger Urban. — Halbschwergewicht: Steinbacher (Uffz.-Vorschule) — Ertl (Uffz.-Vorschule). Sieger Steinbacher. — Mittelgewicht B: Schneider (Uffz.-Vorschule) — Schulze (Uffz.-Vorschule). Sieger Schneider.

Senioren: In den Kämpfen der Senioren war vor allen Dingen das Treffen im Federgewicht zwischen Utz, Jahn, gegen Kirner, Luftwaffe, das spannungsreichste und endete schließlich mit einem überlegenen Sieg von Utz.

Weltergewicht: Undrusch MTV. gegen Brandl MTV. Sieger: Undrusch. Halbschwergewicht: Vasili ## — Urban, Ingolstadt. Sieger: Urban durch Niederschlag in der 3. Runde. Schwergewicht: Winzner ## — Tauschek, Jahn. Sieger n. P. Tauschek.

In den einleitenden Kämpfen standen sich im Papiergewicht Zimmermann 1860 und Feirer, Uff.-Vorschule gegenüber. Sieger: Zimmermann 1860. Leichtgewicht: Höhn Uff.-Vorschule — Birner RSG. Sieger: Höhn durch Niederschlag.

Abfahrtslauf vom Roßfeld

Der Schiklub Berchtesgaden führte am ersten Februarsonntag seine erste dieswinterliche Veranstaltung, einen Abfahrtslauf vom Roßfeld durch, zu dem nicht weniger als 60 Läufer und Läuferinnen am Start erschienen.

Ergebnisse: Männer-Altersklasse I: 1. N. Ritzler (SC. Schelldorf) 7:19; **Klasse I:** 1. Friedl Deuber (SC. Berchtesgaden) 5:54; 2. A. Sprengl (WH./SC. Berchtesgaden) 5:54; 3. W. Köppl WH./SC. Schellenberg) 6:13. **Klasse II:** 1. Stefan Kurz (WH./SC. Berchtesgaden) 5:52; 2. Amor (WH./SC. Berchtesgaden) 6:05; 3. Aschauer (WH./SC. Berchtesgaden) 6:21. **Klasse III:** 1. G. Reinotz (SC. Berchtesgaden) 6:40. **Jugend A:** 1. Franz Aschauer (SC. Schellnberg) 6:25; **Jugend B:** 1. V. Hofreiter (SC. Schellnberg) 6:44. **Frauen: Klasse I:** 1. Rosl Amort (SC. Schellnberg) 6:48; **Klasse II:** 1. Schwarz (SC. Berchtesgaden) 6:07. **Klasse III:** 1. J. Pfnür (SC. Berchtesgaden) 7:38. **Jugend A:** 1. Amort (SC. Schellenberg) 9:35.

Diesmal siegte Italien

Der Rückkampf Italiens und der Slowakei in Forli ergab mit 5:2 einen klaren Sieg der Italiener, die sich damit für die seinerzeit in Preßburg erlittene Überraschungsniederlage revanchierten.

Ergebnisse vom Bantamgewicht aufwärts: Lombardi (I) bes. Lacza (S) einstimmig n. P., Cerotti (I) verliert gegen Gregor (S) einstimmig n. P., Borsari (I) besiegt Racz (S) nach 8:40 Min. durch Armschlüssel und Eindrücken der Brücke. Magni (I) verliert gegen Herda (S) einstimmig n. P., Gallegati (I) bes. Gregorika (S) nach 10:41 Min. durch Halbnelson, Silvestri (I) bes. Mesko (S) nach 3:37 Min. durch Überwurf, Donati (I) bes. Strnad (S) in 7 Min. durch Hüftschwung.

THEATER

Nationaltheater (Staatsoper). Freitag, 12. Febr., Platzmiete Reihe VI/10: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" von G. Puccini. Dir.: v. Zallinger. Insz.: List. Fr. Ranczak. Herren: Taubmann, Jerger a. G. Anf.: 19 U. Ende n. 21½ Uhr. — Samstag: „Fidelio." Anf.: 18½ Uhr.

Residenztheater. Freitag, den 12. Februar: Zum ersten Male: „Hochzuverehrendes Publikum." Komödie von Gerhart Aichinger. Insz.: Arnulf Schröder. Musikal. Ltg.: Robert Tants. Damen: Gerhart, Orff. Herren: Gerhard, Graumann, Hörrmann, Lippert, Vogel, Waldau, Witt. A.: 18¾ U. Ende n. 21½ Uhr. — Samstag: „O diese Kinder." 18½ Uhr.

Prinzregententheater. Samstag: „Cäsar." 18 Uhr.

Theater am Gärtnerplatz. Freitag, 12. Febr.: „Der Liebling der Welt" v. Richard Bars und Christof Schulz-Gellen. Musik v. Willy Geisler. Eine Fritz-Fischer-Inszenierung. Musikal. Leitung: R. Edenhofer. Gesamtausstattg.: Paul Gorn. Tänze: Werner Stammer. Chöre: Franz Willy Strauß. Mitwirkende: Millradt, Biebl, Kressel, Prillinger, Böhme, Esper, Koch, Sallaba, Ulmer, Krönlein, Thoms, Schmude, Christ, Adelgeis, Stammer, Beer, Klimow. Anf.: 18½ U. Ende n. 21.15 U. — Samstag: „Der Liebling der Welt." 18½ Uhr.

Kammerspiele im Schauspielhaus. Freitag, 12. Febr., Platzmiete B: „Emilia Galotti" von Lessing. Insz.: Otto Falckenberg. Rothe, Reiff, Wangel, Brüdern, Domin, Kroll, Osthoff, Sauer, Birkmann, Regnier, Anfang: 17.30. Ende: 20.45. Ausverkauft. — Samstag: Spielplanänderung: „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua." Anf.: 17.30. Ausverkauft.

Münchener Volkstheater. Freitag, 12. Febr., nachm. geschlossene Vorstellung für Verwundete: „Die beiden Stacherl", Komödie in einem Vorspiel und 6 Akten von Hans Fitz. Insz.: Willem Holsboer. Bühnenbild: Gustl Fischinger. Musik: Ernst Ohl. Damen: Hoffmann, Aichbichler, Späth. Herren: Kummer, Spenger, Hauser, Schaidler, Matousek, Pongratz, Fröhlich, Kunig, Schönle, v. Cortens, Skienka, Schöpp, Schröder. A.: 14.30. Ende: 17 Uhr. — Abends: „Die beiden Stacherl." Komödie in einem Vorspiel und 6 Akten von Hans Fitz. Insz.: Will. Holsboer. Bühnenbild: Gustl Fischinger. Musik: Ernst Ohl. Damen: Hoffmann, Aichbichler, Späth. Herren: Kummer, Spenger, Hauser, Schaidler, Matousek, Pongratz, Fröhlich, Kunig, Schönle, v. Cortens, Skienka, Schöpp, Schröder. Anf.: 18.30. Ende: 21 Uhr. — Samstag: „Die beiden Stacherl." A.: 18.30.

Kolosseum-Theater. Freitag, 19 Uhr: Gastspiel der Bayer. Staatsoperette: „Frechheit siegt" musikal. Lustspiel von Ralph M. Siegel. Mitw.: Damen: Sommer, Marée, Timm. Herren: Frahm, Husnik, Schwed, Siegel, Lippert, Schrot, Kuntz. Musikal. Leitg.: Frz. Willy Strauß. Karten an der Theaterkasse, Kolosseumstraße 4, von 13 bis 15 und 18 bis 19 Uhr (Tel. 29 74 72). — Samstag, 19 U.: „Frechheit siegt."

Märchentheater Kolosseum. Mittwoch, Samstag, Sonntag, jeweils 14.30 Uhr: „Rotkäppchen" von Robert Birkner. Insz. Inge Schmidt-Harster. Mitwirkende: Damen: Bever, Minor, Webelhorst, Zimmermann. Herren: Hanft, Frey, Offenbach, Leilinger. Karten an der Theaterkasse, Kolosseumstraße 4, von 13 bis 15 und 18 bis 19 Uhr (Tel. 29 74 72).

Deutsches Theater. Im Febr. täglich 6.30 Uhr, Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag auch 3 Uhr: Herrliches Varieté mit Franzl Brünn, Heinz Lürbke, 3 Silvas, Yvonne Otto, 3 Ravazzolos, Wirbelnde Sterne, Emmy und Henry Peppino, vier Powels, Bariel, Gordon u. Lester Fuxani & Co., Yvory u. Partnerin, Naninna u. Joscho, Orig. Lavier, Nico u. Alex. Vorverk. 10—1, 2—5, 6—7. Vorbestellte Karten müssen jeweils eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein. Abendkasse ab 5.30 Uhr. Keine schriftlichen Bestellungen. Vorverkauf jeweils ab Montag für die laufende Woche.

Circus Carl Krone. Im Febr. tägl. 19 Uhr (Schluß der Abendvorstellung ca. 21.30 Uhr). Mittwochs, samstags und sonntags 15 und 19 Uhr: Circus-Spiegel. Clownsfamilie Zachini. Beste internation. Clowns mit Diana u. Tino. Riesenkarussell v. 60 Pferden vorgeführt v. Frieda Krone-Sembach. Mosser Jose, Bruna Jolanda und Partner, 3 Bats, Fritz Hammerschmidt dressierte Affen, Rosetti, 2 Olympias, Renato Medini Co. Van de Velde Co., 3 Duxa, Eislaufmeister. Vorverkauf: Circuskassen tägl. ab 9½ U. durchgehend, Tel. 5 48 58, Hieber, Marienplatz, Zentralzimmernachweis Hauptbahnhof (Südbau).

LICHTSPIELE

Erläuterung: (j) = jugendfrei; (j 14) = Jugendl. über 14 Jhr. zugelassen; (jv.) = Jugendverbot.

Ufa-Palast, Sonnenstr. 8. Tägl. 1.30, 4.15, 7.00 Uhr. Uraufführung! „Der dunkle Tag." Ein Bavaria-Film mit Marte Harell, Willy Birgel, Ewald Balser, Rossa Bahn, H.-Zesch-Ballot u. a. Manuskript: Wolf Neumeister, Ilse M. Spath. Drehbuch: Ernst v. Salomon. Musik: Leo Leux. Spielleitung: Geza von Bolvary. — Die Geschichte dreier Menschen, die das Schicksal durch eine Mordaffäre in Verwirrung u. seelische Konflikte verstrickt. — (jv.). Vorverkauf täglich ab 11 Uhr durchgehend. Keine tel. Bestellungen.

Ufa-Theater Luitpold, Brienner Str. 8. Tägl. 1.30, 4.15, 7.00 U. Erstaufführung! 2. Woche. „Einmal im Jahr." Ein Continental-Film in deutscher Sprache mit Danielle Darrieux, Albert Prejean und Jean Paredes. Regie: Leo Joannon. — Durch diese neue Filmkomödie der überraschenden Einfälle, der heiteren Abenteuer und guten Laune, klingt das fröhliche Lachen einer reizenden Frau: Danielle Darrieux! — (j. 14.) Vorverkauf tägl. ab 11 Uhr durchgehend. Keine tel. Bestellungen.

Ufa-Theater Sendlingertor, Sendlingertorpl. 11, und **Ufa-Theater Schauburg** am Elisabethpl. Tägl. 1.30, 4.15, 7.00. Erstaufführung! 8. Woche. Der Veit-Harlan-Farbfilm der Ufa „Die goldene Stadt" m. Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, P. Klinger, K. Meixel, Rudolf Prack, E. Legal. Herstellungsgr. und Spielleitung: Veit Harlan. — Veit Harlan, der überragende Schöpfer des großen dramatischen Films, vermittelt mit diesem Ufa-Film ein Erlebnis von eindringlicher Kraft. — (jv.). — Ufa-Theater Sendlingertor tägl. Vorverkauf ab 11 Uhr durchgehend. Keine tel. Bestellungen.

Atlantik-Palast a. Isartor. Tel. 2 92 16, 2 37 71. „Wen die Götter lieben." Dieser Wien-Film ist ein bildhaft u. überzeugd. Dokument v. Leben u. Wirken eines der größten deutschen Menschen, der die Welt mit seiner künstlerischen Hinterlassenschaft schöner, reicher und glücklicher gemacht hat. Unter der meisterlichen Spielführung von Karl Hartl verkörpert Hans Holt den Mozart in vollendeter Darstellungskunst. Ebenso liegen die Rollen der beiden weiblichen Hauptfiguren, der Schwestern Konstanze und Aloysia Weber, bei Winnie Markus und Irene von Meyendorff in besten Händen. Vorverkauf tägl. vormittags ab 11 Uhr durchghd. Bitte beachten Sie unsere neuen Anfangsz.: 1.00, 4.00, 7.00. (j 14.)

Kammerlichtspiele, Kaufingerstraße 28, Tel. 1 05 27. Erstaufführung: „Die Erbin vom Rosenhof." Hansi Knoteck, TrudeHaefelin, Maria Mayerhofer, Paul Klinger, G. Waldau, Sepp Rist, Rolf Pinnegger, Rud. Carl u. a. m. Spielleitung: Franz Seitz (jv.). 1.00, 2.50, 5.10, 7.30. Vorverkauf täglich ab 11 Uhr.

Gleichzeitig in beiden Filmtheatern **Gloria-Palast,** Stiglmaierplatz. Täglich: 1.30, 4.20, 7.00. Vorverkauf Samstag und Sonntag ab 11 Uhr vorm. Erstaufführung! 3. Woche! **Rathaus-Theater,** Weinstr. 8, tägl. 1.30, 4.20, 7.00. Vorverkauf tägl. ab 11 Uhr vorm. 3. Woche! Erstaufführung: Ein Tobis-Film ganz großen Formats: Heinrich George in „Der große Schatten", mit Heidemarie Hatheyer, Will Quadflieg, Marina v. Ditmar, Ernst Schröder, Erich Ponto. Buch: Harald Bratt. Regie: Paul Verhoeven. Musik: H. O. Borgmann. Der Film hat die Prädikate: künstlerisch besonders wertvoll u. kulturell wertvoll. Vorher: Die neueste Deutsche Wochenschau und Kulturfilm: „Herbstlied." (jv) Steuer- u. Ehrenkarten bis auf weiteres ungültig. Keine teleph. Bestellungen.

Theater am Karlstor. (Das Tagesfilmtheater am Karlstor.) Täglich 9.30, 11.00, 1.30, 4.30, 7.00. 5. Woche! Erstaufführung: Das neue Siegel-Lustspiel: „So ein Früchtchen", mit Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Will Dohm, Rudolf Platte, Paul Henckels. Spielleitg.: Alfred Stöger. Musik: Frank Fox. Vorher: Die neueste Deutsche Wochenschau u. Kulturfilm: „Fahrende Stadt." (j 14). Keine telephonischen Bestellung.

Augusta, Augustenstr. 51. „Dr. Crippen an Bord." (jv.) Rudolf Fernau, Rene Deltgen. 2.30, 5.00, 7.15. So.: ab 1.00.

Bahnhof-Lichtspiele, Schillerstr. 4, Tel. 2 37 71. „Wir machen Musik" mit Ilse Werner, Viktor de Kowa. Neueste Dtsch. Wochenschau. (jv.) 2.00, 4.15, 7.00. So.: ab 12.30.

Bavaria, Hohenzollernstr. 49. „Vision am See." (jv.) Paul Javor. 2.30, 5.00, 7.30. So.: 2.00.

Capitol, Türkenstr. 89. „Der Hochtourist." Joe Stöckel. 2.30, 5.00, 7.30. (jv.)

Corso-Palast, Augustenstr. 89. Tel. 2 37 71 u. 5 29 33. Hans Moser „Einmal der liebe Herrgott sein". Neueste Deutsche Wochenschau. 2.00, 4.15, 7.00, So.: ab 12.30 (jv.).

Filmburg, Feilitzschstr. 7. Tel. 3 44 01. Str.-Li. 3, 6, 23, 26. Rudolf Fernau in „Dr. Crippen an Bord." (jv.) Wo: 2.30, 5.00, 7.30. So: 2.00, 5.00, 7.30.

Filmtheater Laim, Fürstenrieder Str. 20., Tel. 8 15 29. „Der Hochtourist." (jv.) Wo. 4.30, 7.00. Sa. u. So.: 2.00, 4.30, 7.00 Uhr.

Franziskaner, Franziskanerstraße 19. 2.30, 4.50, 7.15. 2. Wo.: „Schatten der Vergangenheit." Luise Ullrich in einer Doppelrolle, Gustav Dießl. (jv.)

Harras, am Harras. „Der grüne Kaiser." (j 14.) Gustav Dießl, Carola Höhn, René Deltgen. 2.30, 5.00, 7.30.

Imperial, das Tagesfilmtheater am Stachus. Tel. 2 37 78. Marika Rökk in „Hab' mich lieb" mit Viktor Staal, Mady Rahl, Hans Brausewetter u. a. Neueste Deutsche Wochenschau. Anfangszeiten: 9.30, 11.30, 2.00, 4.30, 7.00. (jv.)

Kurbel, Paul-Heyse-Str. 28. Tel. 5 89 45. „Ihr erstes Rendezvous." (jv.) Danielle Darrieux, 2.00, 4.15, 7.00.

Leopold, Leopoldstr. 80. „Diesel", Willy Birgel. (j.) 2.30, 5.00, 7.30; So.: 2.00.

Lindwurmhof, Lindwurmstr. 88 „Wiener Geschichten" (j 14).

Marmorhaus, Leopoldstr. 35, Tel. 3 17 59. „Einmal der liebe Herrgott sein." Hans Moser, Irene von Meyendorff, Lotte Lang, Iwan Petrovich. (jv.) Neueste Deutsche Wochenschau — Kulturfilm. Wo.: 1.45, 4.30, 7.15; So.: 1.30, 4.15, 7.15.

Münchener Lichtspielhaus, Kienzestr. 108, Str.-L. 30. „Maja zwischen 2 Ehen." L. Dagover, A. Schönhals, P. Petersen. (jv.) 2.30, 5.00, 7.30. So. 1.30, 3.00, 5.15, 7.30.

Merkur-Filmtheater, Gollierstraße 24. Tel. 59 75 74. „Einmal der liebe Herrgott sein" mit Hans Moser, Irene von Meyendorff. (jv.) Tägl. 2.00, 4.45, 7.30. Sa. u. So.: keine tel. Kartenbestellungen.

Oll, am Ostbahnhof. 2.30, 4.50, 7.15. 2. Woche: „Der Hochtourist." Joe Stoeckel, Wastl Witt, Josef Eichheim. (jv.)

Regina, Dachauer Straße 46. 2.30, 4.45, 7.15. 2. Woche. Marika Rökk in ihrer Doppelrolle in „Kora Terry." (jv.)

Scala, Türkenstr. 24. „Seine Tochter ist der Peter." (j.) M. Andergast, C. L. Diehl, P. Hörbiger. 2.30, 4.45, 7.30.

Schloßtheater am Rotkreuzpl. „Einmal der liebe Herrgott sein" mit Hans Moser, Irene v. Meyendorff. Deutsche Wochensch. (jv.) Anf.: Wo. 2.40, 5.00, 7.30. So. 1.00, 3.00, 5.10, 7.30.

Sendlinger Lichtspielhaus, Oberländerstr. 26. Tel. 7 01 17. „Hab mich lieb." (jv.) Marika Rökk. Tägl. 2.00, 4.30, 7.00.

Union-Theater, Boschetsrieder Straße 60. Str.-L. 8. „Hab mich lieb" mit Marika Rökk, Viktor Staal. (jv.) Tägl. 2.45, 5.00, 7.30.

VERGNÜGUNGEN

Gondrells Bonbonniere, Tel. 2 45 31, pünktlich 7.15 Uhr (Montag geschlossen): „Nichts für ungut." Ein bunter Bilderbogen nach Texten von Rolf Sievers u. A. Gondrell, Jo Hanns Rösler und Dr. Gebhardt-Hagen. Regie: A. Gondrell. Musik und musikal. Leitung: M. Dietmar. Bühnenbild: Tom Kraa, m. Elli Glässner, Jürgen Henckell, Turvy, Ilse Xandry, Allan, Paul Mahr, Evelyn Doris, Walter Buhse, Tom Kraa, Beppo Schwaiger, Irmela Roemer, Wicki Wolf. Vorverkauf: Dienstag bis Sonntag nur 10—12 und 4—6 Uhr (Montag geschlossen).

In der **B-B-Bar** spielt ab 8 Uhr das Meisterorchester Kurt Gill.

Hofgartenspiele Annast, München, am Odeonsplatz 18, Telephon 2 26 91, 20 Uhr. Das lustige Februarprogramm! Joe und Joker, Kenilley-Burlex, Theo A. Körner, Horst, Schwichtenberg, Camille Grohmann, Kitty Houben, Evot Twins u. a. m.

Odeon-Casino, am Wittelsbacherplatz, 20 Uhr. Im Februar eine stolze Revue internat. Tanzattraktionen! Winnifred und Jacques Arden, Paulette und Charl., Oeppinger, Yori Tong, Duo Hamilton, Maria Rubens, „Stemper" u. a. m.

„Platzl" z. Z. „Der Schäfer und sein Heiliger." Bäuerl. Singsp. von Weiß Ferdl.

Weinhaus Birk, Kaufingerstraße 33, b. Marienplatz. Die Altmünchner Weinstube. Mittag- u. Abendtisch. Tägl. Schrammeltrio.

Winzerkeller, Sonnenhof-Betriebe, Sonnenstraße 21—23, tägl. ab 20 Uhr: Wiener Stimmungsmusik. Bar — Nachtbetrieb Sonntag nachmittag ab 4 Uhr.

Geschäftliche Empfehlungen

Verdunkelungsrollo nach Maß aus Papiermaterial u. Hanfbeschnürung, nur für Behörden u. wehrwirtschaftliche Betriebe. Bayer. Textilheimarbeit G. m. b. H., Herstellerin von Verdunkelungsanlagen, München, Neuhauser Straße 49, Rgb. Tel. 1 31 62.

Photo-Arbeiten, wie Vergrößerungen, Photoabzüge, Entwicklung von Rollfilmen, Reproduktionen, Photokopien von Urkunden, Zeugnissen u. anderen wichtigen Geschäftspapieren liefert Photo H. Callsen, München 22, Wurzerstraße 10.

Parkett- u. alle Holzböden abschleifen. Spezialunternehmen Th. Becker, München 19, Wendl-Dietrich-Straße 22, Tel. 6 87 14.

VERKÄUFE

Pianinos, Flügel, Harmonium kauft, tauscht, stimmt, Teleph. 2 55 91, Pianolager Martha Hübener, Theresienstr. 5, nächst Ludwigstr.

KÄUFE

Geigen, Bratschen, Celli, alte, namentlich Meisterinstrumente, ggg. bar zu kauf. ges. Musikhaus Alfred Schmid Nachf., Residenzstr. 7, Tel. 2 34 94.

Nähmaschinen kauft u. repariert Braun, Dachauer Str. 19/I. Telephon 5 32 68.

Schreibmaschinen, Rechenmaschinen, auch reparaturbedürftig, kauft alle Systeme laufend. Eilangebote erbeten Körner, Schützenstraße 1a/I (im Imperialhaus), Ruf 5 49 87.

Ankauf von Büchern u. ganzen Bibliotheken. Buchhandlung Steinebach, München 2, Maffeistraße 8, Tel. 1 26 75.

Bücherankauf von ganzen Bibliotheken und einzelnen gut. Werken. Max Götz, Antiquariat, Löwengrube 1, Telephon 1 06 54.

Gold, Silber, Brillanten, Juwelen, antik. Schmuck kaufen L. Merkl & Co., Dienerstraße 19, Genehmigungsschein A u. C 42/1488.

Brillanten, große, gold. Herrenuhren, alten Schmuck kauft Kasse, Karl Scherer, Sendlinger Straße 20. C 42/1498.

TAUSCHGESUCHE

H.-Reitstiefel, neuw., Gr. 42, geg. gleiche, Gr. 43/44 zu tauschen ges. Ang. an Vollbrecht, Ottostraße 3b bei von Ginni.

VERSCHIEDENES

Gute Pflegestelle für meine 6 Wo. alte Eleonore in Mü. oder Umg. gesucht. Off. unt. 7240 an VB., Mü. 22, Thierschstr. 11.

VERLOREN

Meine dunkelbraune Aktentasche ist mir am 10. Februar gegen 14 Uhr in der Studienurlauberstelle der Wehrmacht, Luisenstr., abhanden gekommen. Die Mappe enthält alle meine bisherigen Semesterarbeiten. Ich bitte mir wenigstens den Inhalt der Tasche, der für jeden völlig wertlos ist, wieder zuzustellen. Hans Puchner, Studienurlauber, Hedwigstr. 23., Tel. 61773.

TIERMARKT

Spitzerl, jg., weiße, rein. schön, verkauft i. Auftr. Kollar, Lindwurmstr. 181/II Rgb. Samstag, 8—12 Uhr, vormittags.

IMMOBILIEN

Tausche erstkl. Komfortvilla in Nürnberg-Erlenstegen, 6 Zi. mit Nebenr. geg. Villa in München. Ang. u. G. W. 1370 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, München 1.

TRANSPORTE / UMZÜGE

Möbeltransporte, In- u. Ausland (Bahnverladung) und Lagerung, jede Größe. Emil Geith, Nymphenburger Straße 60, Telephon 5 35 60.

MIETGESUCHE

Lagerraum, ca. 2—300 Quadratmeter, ebenerdig, trocken, zentr. gelegen, per sof. gesucht. Ang. unt. W 5172 an ALA, Mü. II.

Schaumspeisen, Flammeris... mit Milei G bereitet

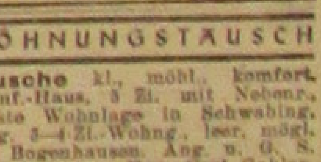
1 gehäufter Eßlöffel Milei G wird trocken unter das Stärkemehl gemischt. Dann rührt man die Masse kalt an. Regel: 1 gehäufter Eßlöffel Milei G wird an Stelle von 1 Ei oder Eigelb verwendet.

Milei

der zuverlässige Ei-Austauschstoff

Wie spart man Burnus?

Burnus löst den Schmutz. Da es jetzt knapp ist, nimmt man es heute nur für solche Wäsche, bei der viel Schmutz zu entfernen ist, z. B. für stark verschmutzte Leibwäsche, Küchenwäsche usw. So wird auch diese schwierige Wäsche leichter sauber. Man braucht weniger Waschmittel und muß nicht so lange kochen.



WOHNUNGSTAUSCH

Tausche kl., möbl. komfort. Einf.-Haus, 5 Zi. mit Nebenr., beste Wohnlage in Schwabing, geg. 3—4-Zi.-Wohng., leer, mögl. in Bogenhausen. Ang. u. G. S. 2066 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, München 1.

Berlin—München. 2-Zi.-Wohng. mit Bad wird in Berlin geboten. Ähnl. Wohnung in München gesucht. Zuschr. unt. W 211 an ALA München II.

Anzeigentexte bitte deutlich schreiben